



ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

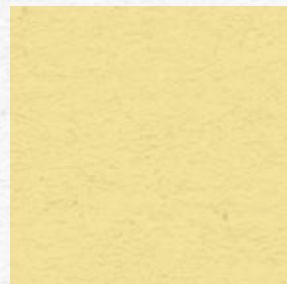
Kompakt Nr. 22

Juni 2016



- Auftaktveranstaltung QuABB Hanau
- QuABB und Qualifizierung
- Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener
- Internationale Produktionsschule Schwalm-Eder-Kreis

Inhalt



- 3 Vorwort
- 4 Hessen macht QuABB
- 6 Kein breaking bad mit QuABB
- 8 Interview mit Monika Wenzel & Monika Wenzel verabschiedet sich vom ESF
- 10 Förderung von Projekten zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener
- 11 Internationale Produktionsschule Schwalm-Eder-Kreis
- 14 Nachhaltigkeit im ESF Hessen

In den Texten wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit auf die jeweils anderslautende Geschlechterform verzichtet.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Europäische Sozialfonds (ESF) in Hessen verfolgt in der laufenden Förderperiode die folgenden Ziele: Armut zu bekämpfen, soziale Inklusion zu fördern und lebenslanges Lernen durch Bildung, Ausbildung und Berufsbildung zu unterstützen. Es gilt, gerade auch benachteiligten Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, ihnen Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt zu eröffnen und sie zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung zu befähigen.

Dreh- und Angelpunkt hierfür ist das Lernen. Ich bin überzeugt: Jeder Mensch kann lernen, kann sich weiter entwickeln und qualifizieren. Er braucht nur geeignete Rahmenbedingungen, die dies ermöglichen. Der Hessische ESF fördert auf diesem Feld zahlreiche Maßnahmen und Projekte: Sei es das hessenweite Angebot „Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule“ (QuABB), das

Jeder Mensch kann lernen, kann sich weiter entwickeln und qualifizieren.

abbruchgefährdete Ausbildungsverhältnisse stabilisiert. Sei es das neue Programm zur „Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“, das darauf abzielt, vom funktionalen Analphabetismus betroffene Menschen zu erreichen und mit neuen Lernangeboten anzusprechen. Oder sei es das aus dem Programm „IdeA“ geförderte Projekt „Internationale Produktionsschule“ der Jugendwerkstatt Felsberg, das den in der Förderung benachteiligten Jugendlichen etablierten Ansatz

der Produktionsschule auf die neue Zielgruppe erwachsener Flüchtlinge überträgt.

Das Projekt „Internationale Produktionsschule“ zeigt beispielhaft, wie die Integration von Flüchtlingen gelingen kann: Das Lernen der deutschen Sprache wird eng mit den praxisorientierten Arbeitsphasen verknüpft, was die Motivation steigert und den Lernfortschritt beschleunigt. Gleichzeitig ermöglicht der produktionsorientierte Ansatz mit seiner Herstellung nachgefragter Produkte und Dienstleistungen frühzeitige Erfolgserlebnisse auch bei (noch) geringen Sprachkenntnissen. Die Teilnehmenden werden stabilisiert, ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt und ihnen werden Perspektiven auf Arbeit und Ausbildung eröffnet. Das alles geschieht im Rahmen eines inklusiven Förderansatzes:

Das Projekt ist in die Berufsvorbereitung der Jugendwerkstatt Felsberg eingebettet.

In den Werkstätten und Servicebereichen arbeiten Teilnehmende mit und ohne Fluchthintergrund zusammen. Das hilft, Vorurteile zu überwinden, gegenseitige Wertschätzung zu entwickeln und schafft wichtige Grundlagen für eine gelingende Integration.

Der inklusive Förderansatz für Flüchtlinge wird auch im Rahmen des ESF-Programms „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ umgesetzt. Um dieses Pro-

gramm für die neue Zielgruppe der Flüchtlinge zu öffnen, hat das Hessische Ministerium für Soziales und Integration für die Jahre 2016 und 2017 insgesamt 3 Millionen Euro an Landesmitteln zusätzlich zur Verfügung gestellt. Mit diesen zusätzlichen Mitteln kann jeder der derzeit rund 50 geförderten Jugendhilfe- und Bildungsträger drei bis vier zusätzliche Plätze für junge Flüchtlinge anbieten. Erste Erfahrungen mit der neuen Zielgruppe zeigen, dass der produktions- und praxisorientierte Ansatz des Programms auch die Chancen junger Flüchtlinge auf Arbeit und Ausbildung verbessert. Gleichzeitig können auch die bisherigen Teilnehmenden von der Motivation und Lernbereitschaft der jungen Flüchtlinge profitieren.

Der ESF verbessert ganz konkret die Bildungs-, Berufs- und Teilhabechancen vieler Menschen in Hessen. Einige Beispiele dafür werden in der vorliegenden Publikation vorgestellt. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre! ■



Stefan Grüttner
Hessischer Minister für
Soziales und Integration

HESSSEN MACHT QUABB



Tarek Al-Wazir
Staatsminister

Es war einmal ein Held, der auszog, um zu lernen und die Welt ein Stückchen besser zu machen. So beginnen Märchen und dennoch war es keine Märchenstunde, zu der sich die Redner und geladenen Gäste der hessischen Jahresveranstaltung des Europäischen Sozialfonds (ESF) in der Brüder-Grimm-Stadt Hanau versammelten. Vielmehr feierten die Anwesenden den Auftakt der neuen Förderperiode des Programms Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QuABB) als Etappe einer erfolgreichen Reise. Denn nachdem sich QuABB als wirksame Maßnahme in den Modellregionen erwiesen hat, wird es ab sofort auf ganz Hessen ausgeweitet.

Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir betonte, wie wichtig QuABB für die Wirtschaft und die Fachkräftesicherung in Hessen ist. „Heute sehen wir, dass wir mit QuABB ein Angebot geschaffen haben, das Auszubildende und Unternehmen beim Abschluss einer

Berufsausbildung unterstützt“. Cristina Asturias, General Direktion Beschäftigung Soziales und Integration, begrüßte die Gäste im Namen der EU-Kommission und als Repräsentantin des Europäischen Sozialfonds.

Die Veranstaltung fokussierte sich auf die berufliche Ausbildung in Hessen mit Bezug zu den Strategien der Europäischen Union. Dr. Irene Psifidou vom European Centre for the Development of Vocational Training (Cedefop) stellte die Ergebnisse der umfassenden Forschungsstudie „Tackling Early Leaving from Education and Training in Europe“ vor. In der Studie wurde europaweit analysiert, warum junge Erwachsene ihre Ausbildung vorzeitig verlassen und welche Maßnahmen in den untersuchten Ländern dagegen ergriffen werden. Analog hierzu informierte Ute Schmidt aus dem Hessischen Kultusministerium, wie wichtig die Rolle der Berufsschulen bei der Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen ist. Das

QuABB unterstützt Auszubildende und Unternehmen beim Abschluss einer Berufsausbildung

QuABB-Monitoring für den Zeitraum 2009-2015 hat gezeigt, dass drei Viertel der zu beratenden jungen Menschen im Rahmen der Sprechzeiten an den Berufsschulen gewonnen wurden. Trotz gelegentlicher Konflikte an der Schule sind Jugendliche dort erfahrungsgemäß eher bereit, sich zu öffnen und Hilfe anzunehmen.

Neben Diskussionsrunden und Workshops wurden die Themen von QuABB auch auf spielerische Art und Weise vom Improvisationstheater „Für Garderobe keine Haftung“ aufgegriffen. Die Schauspieler aus Wiesbaden nahmen die Diskussionsinhalte kurzerhand in ihr Spiel mit auf und machten sie so anschaulich.

Hardy Adamczyk, Projektleiter QuABB vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (INBAS) freut sich auf die neue Phase. Gemeinsam mit seinem Team wirken sie als Koordinierungsstelle für die Ausbildungsbegleitung vor Ort. Er bedankte sich bei den QuABB-Beratern herzlich für ihr Engagement und resümierte abschließend: „Es ist eine spannende Aufgabe, die erfolgreich erprobte Unterstützungsleistung von QuABB in die neue Programmphase hinüberzuführen. Das gelingt nur in der Zusammenarbeit mit allen Akteuren vor Ort.“

Der zweite Teil der Tagung widmete sich mit interessanten Fachforen der inhaltlichen und operativen Arbeit von QuABB. Mit einer Gesprächsrunde bestehend aus Vertretern von Europäischer Union, Bund und Land zum Thema Ausbildungsabbrüche und dem Ausblick auf die ESF-Förderperiode 2014-2020 endete eine informative und abwechslungsreiche Veranstaltung. ■



Berater und Koordinatoren
des Projekts QuABB.



Dr. Irene Psifidou
stellt die europaweite
Forschungsstudie
des Cedefop vor.



Cristina Asturias
übermittelte die
Grußworte der
EU-Kommission.



In den Workshops wurde
viel diskutiert und Praxis-
erfahrungen ausgetauscht.



Christa Weidt-Klaes, Regionaldirektion
Hessen der Bundesagentur für Arbeit,
über die Rolle der Arbeitsagenturen
Schülern bei der Berufsorientierung
zu helfen.



Das Ensemble von "Für Garderobe
keine Haftung" in Aktion.



Ute Schmidt, Hessisches
Kultusministerium, über den Beitrag
der Berufsschulen für
den Erfolg von QuABB.



Stadtrat Axel Weissthil
sprach das Grußwort für die
Stadt Hanau.

KEIN BREAKING BAD MIT QUABB



Brüche im Lebenslauf sind erlaubt, aber nicht immer notwendig. Bevor Auszubildende in Hessen ihre Ausbildung abbrechen, gibt es viele Alternativen und eine landesweite Initiative, die allen Beteiligten in Zeiten kleiner und großer Krisen weiterhilft: QuABB.

Die „Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule“ (QuABB) wurde 2009 ins Leben gerufen, um Ausbildungsabbrüche möglichst zu vermeiden oder in unvermeidbaren Fällen adäquate Alternativen zu finden. Nach der sehr erfolgreichen Pilotphase in ausgewählten Regionen unterstützt QuABB jetzt im gesamten Bundesland Hessen Auszubildende, Betriebe und Berufsschulen.

In ihren Berufsschulen treffen die Auszubildenden zu festen Sprechzeiten zertifizierte QuABB-Berater an. Mit ihnen besprechen sie bei Bedarf ihre individuellen Probleme und mögliche Lösungen. Manchmal geht es dabei nur um einen Ratschlag zu einer Frage, etwa „Wie sage ich meinem Chef, dass Überstunden kurzfristig in Ordnung, aber keine Dauerlösung sind?“ – manchmal geht es aber auch um die Verarbeitung von persönlichen Schicksalsschlägen oder die Entwicklung einer angemessenen Arbeitshaltung.

Ein Beispiel für eine typische Beratungssituation ist die Geschichte von Lena (Name geändert, Anm. der Redaktion). Lenas Klassenlehrer schickte sie zur QuABB-Beratung, weil sie in der Zwischenprüfung plötzlich

deutlich schlechtere Leistungen zeigte als zuvor. Im ersten Beratungsgespräch stellten Auszubildende und Beraterin fest, dass Lenas starke Prüfungsangst sie in Prüfungssituationen regelrecht blockierte. Deshalb entwickelte Lena gemeinsam mit ihrer Ausbildungsbegleiterin zunächst einmal Entspannungsstrategien, um die Stressspitzen zu kappen. Darüber hinaus erarbeiteten die beiden passende Lernmethoden für Lena, sodass sie ihrem Lerntyp entsprechend, strukturierter und mit bewussten Pausen lernen und ihre Freizeit wieder genießen konnte. Ein Jahr später schloss Lena erfolgreich ihre Ausbildung ab und wurde außerdem vom Ausbildungsbetrieb übernommen.

PROBLEME ERNST NEHMEN

Für die Auszubildenden ist es wichtig und oft ungewohnt, dass sie und ihre Probleme ernst genommen werden. Meist ist dies der erste Schritt zu einem konstruktiven Vertrauensverhältnis, das zudem durch strenge Datenschutzvorgaben gesichert wird. Arbeitgeber, Schule und Elternhaus erfahren nicht, was da besprochen wird – es sei denn, die jungen Menschen entscheiden sich bewusst dazu, weitere Personen einzubeziehen. Um flächendeckend eine qualitativ hochwertige Beratung garantieren zu können, strengte die Landes-

regierung eine Zertifizierung aller Beratungsfachkräfte an. Der Verein Weiterbildung Hessen e. V. hat landesweit gültige Qualitätsstandards für Beratungspersonen entwickelt. Ausbildungsbegleiterinnen und Ausbildungsbegleiter müssen innerhalb des ersten Jahres ihrer Tätigkeit ein Zertifikat erlangen.

Bevor Auszubildende in Hessen ihre Ausbildung abbrechen, gibt es viele Alternativen und eine landesweite Initiative, die allen Beteiligten in Zeiten kleiner und großer Krisen weiterhilft: QuABB.

Neben der zertifizierten Beratung sind gute Netzwerkstrukturen eine weitere Säule der qualifizierten Ausbildungsbegleitung. Für die Arbeit der QuABB-Berater ist es essenziell, dass sie die lokalen Unterstützungsangebote und die passenden Ansprechpartner für unterschiedliche Probleme kennen, sodass sie die Ratsuchenden immer zu den richtigen Adressen lotsen können. Ziel jeder Beratung ist es, die Eigenverantwortung der Ratsuchenden zu stärken und dabei bestmögliche Unterstützung zu leisten ohne die Beteiligten durch Überbetreuung einzuengen.

Von diesem Netzwerk profitieren auch die Ausbildungsbetriebe, bei denen die Hemmschwelle oft sehr hoch ist, in Konfliktsituationen Hilfe von außen einzuholen und auf die Deeskalationen durch die Arbeit der neutralen Ausbildungsbegleiter zu vertrauen. Das Repertoire der Berater umfasst sowohl persönliche Beratungsgespräche, als auch Broschüren, Gesprächsleitfäden und anderen Informations- und

Weiterbildungsmaterialien, die von der hessenweiten Koordinierungsstelle bei INBAS in Offenbach den Programmakteuren zur Verfügung gestellt werden.

KONFLIKTE FRÜHZEITIG ERKENNEN

Die meisten Konfliktsituationen können verhindert werden, wenn die Beteiligten in Betrieb und Berufsschulen Anzeichen dafür bereits frühzeitig erkennen und darauf reagieren. Deswegen bildet Prävention die dritte Säule von QuABB. Das zentrale Ziel der Präventionsstrategie von QuABB ist es, möglichst viele Menschen aus dem Ausbildungsumfeld für diese frühen Anzeichen zu sensibilisieren. Als Hilfsmittel ist der von der Koordinierungsstelle zusammengestellte „Werkzeugkoffer Frühwarnsystem“ gedacht, der sich an Betriebe, Schulen, Eltern und die Jugendlichen selbst richtet und beispielsweise das „Meldesystem Frühwarnsignal Zwischenprüfung“ als Prozessroutine mit der Landesärztekammer enthält, mit dem Auszubildende mit schlechtem Zwischenprüfungsergebnis und ihr Betrieb rechtzeitig auf Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen werden.

Denn wenn gefährdete Auszubildenden erfolgreich stabilisiert und fortgeführt werden, gewinnen alle Beteiligten. Das gilt vor allem für den Ausbildungsalltag. Werden Konflikte dort erfolgreich gelöst, können alle Beteiligten in einer guten Atmosphäre zusammenarbeiten. Deswegen arbeiteten die QuABB Berater dafür, dass

- Auszubildende die Chance erhalten, motiviert zu arbeiten und ihre Ausbildung mit eigener Anstrengung erfolgreich abzuschließen,
- Betriebe unkompliziert Unterstützung bei der Lösung von Konflikten finden,
- Konzentriertes Lernen an der Berufsschule möglich ist.

Sinnvolle Strukturen im Hintergrund sorgen dafür, dass die QuABB-Berater vor Ort eine umfassende und nachhaltige Beratung anbieten kön-

Die meisten Konfliktsituationen können verhindert werden, wenn die Beteiligten in Betrieb und Berufsschulen Anzeichen dafür bereits frühzeitig erkennen und darauf reagieren.

nen: Die hessische Landesregierung fördert QuABB aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds) und des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung. Das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (INBAS) koordiniert das gesamte Projekt sowie seine zahlreichen Kooperationspartner. Dazu zählen neben den regionalen Koordinationen und Steuerungsgruppen zur „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit im Übergang Schule - Beruf“ (OloV) die Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Kammern der freien Berufe, Kreishandwerkerschaften, Staatlichen Schulämter und Berufsschulen, Agenturen für Arbeit und das Projekt zur „Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen“ (VerA) des Senior Experten Service (SES). ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR
UND LANDESENTWICKLUNG

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Larissa Gleede
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Landesentwicklung
Telefon: 0611 / 81 52 298
E-Mail: Larissa.Gleede@wirtschaft.hessen.de

Dr. Sabine Beck
INBAS GmbH
Telefon: 069 / 27224-53
E-Mail: Beck@inbas.com



INTERVIEW MIT MONIKA WENZEL

Interview mit Monika Wenzel, Leiterin des Referates „Berufliche Bildung“ im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung; Initiatorin des QuABB-Projekts

Frau Wenzel, Sie haben QuABB ins Leben gerufen.

Wie ist die Idee für dieses Projekt entstanden?

Wir hatten in Hessen relativ viele Ausbildungsabbrüche beobachtet und machten uns an die Ursachenforschung. Davon ausgehend haben wir 2009 die „Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule“, kurz QuABB, gestartet und seitdem kontinuierlich ausgebaut.

Was sind die Gründe für einen Abbruch der Ausbildung?

Die Gründe für einen Abbruch sind sehr vielfältig und – das ist mir wichtig: können jeden und jede treffen. Ob es nun Probleme im persönlichen Umfeld der Auszubildenden, Probleme in der Berufsschule oder im Betrieb sind, diese Probleme treffen Menschen in einer entscheidenden Phase ihres Lebens: Mit einer soliden Ausbildung legen sie den Grundstein für ein eigenständiges Leben nach ihren Vorstellungen. Wenn ein schwerer Schicksalsschlag, ungünstige betriebliche Strukturen oder ein angespanntes Arbeitsklima junge Menschen in dieser wichtigen Phase aus der Bahn werfen, hat das schnell folgenschwere Konsequenzen.

Wie hilft QuABB in solchen Situationen?

Unsere Erfahrung zeigt: Der Kontakt zu den Kammern, denen die Rechtsaufsicht über die Ausbildung obliegt, wird meist erst zur Auflösung eines Ausbildungsvertrags aufgenommen, wenn eine einvernehmliche Lösung für alle Beteiligten nicht mehr möglich ist. Eine gute Kommunikation zwischen Auszubildenden, Berufsschule und Betrieb kann kritische Situationen entschärfen, bevor es zu spät ist. Deswegen gibt es die QuABB-Beratungskräfte (seit der Tagung besser „Quabbler“), eine neutrale Stelle, die im ersten Schritt die Bedürfnisse der Beteiligten klärt. Im zweiten Schritt wählen die Berater mit den Ratsuchenden passende Maßnahmen zur Verbesserung der Situation aus.

Welche Erfolge kann QuABB vorweisen?

Die Erfolge finden auf zwei Ebenen statt. Einerseits haben über 70 Prozent der mittlerweile rund 6000 QuABB-beratenen Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen oder führen ihre Ausbildung erfolgreich fort. Andererseits haben wir das Programm, dessen Durchschlagskraft 2009 von der INBAS GmbH an ausgewählten Standorten erprobt wurde, 2015 mit Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds auf Landesebene gehoben. Seit Jahresbeginn können wir Auszubildenden und Unternehmen in ganz Hessen nachhaltig helfen. Eine vergleichbare Struktur- und Sicherung von bedarfsgerechten Anschlussperspektiven im Falle eines unvermeidbaren Abbruchs gibt es bisher in keinem anderen Bundesland.

Sie haben QuABB von der Modellphase bis zur Transferphase heute begleitet. Was wünschen Sie QuABB für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wir mit diesem Programm möglichst vielen Auszubildenden und Betrieben helfen können, verträgliche Wege für die Ausbildung begehrter Fachkräfte zu finden. Wir haben auch für die Zukunft die Weichen gestellt, beispielsweise mit der Zertifizierung der QuABB-Berater, mit dem Ausbau der Strukturen für eine koordinierte Zusammenarbeit unterschiedlicher Beratungshilfen, so auch mit dem Programm VERA, in dem junge Leute unterstützen. Diese Zusammenarbeit soll weiterhin für eine zielführende Unterstützung von Auszubildenden und Betrieben sorgen. ■

Monika Wenzel verabschiedet sich aus dem ESF

Monika Wenzel, Referatsleiterin Berufliche Bildung, hat zum 1. Mai 2016 neue Aufgaben im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) übernommen. In ihrer Zeit als Referatsleiterin Berufliche Bildung hat sie unter anderem das Programm QuABB – Qualifizierte Ausbildungsbegleitung Betrieb und Berufsschule ins Leben gerufen und inzwischen hessenweit ausgebaut. Nach über 20 Jahren in der beruflichen Bildung übernimmt sie nun die Aufgabe der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im HMWEVL.

Monika Wenzel zu ihrem Abschied aus dem ESF: „Der Abschied von der Beruflichen Bildung ist für mich nicht einfach. Was ihn mir erleichtert, ist die Gewissheit, dass ich einige tragfähige Strukturen aufbauen konnte, die dank des Engagements der zahlreichen Akteurinnen und Akteure weiter tragen werden. Ihnen allen gilt mein Dank für viele Jahre intensiver und konstruktiver Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt auch der ESF-Verwaltungsbehörde und dem Team von ESF-Consult, denn ohne den ESF wäre Vieles nicht möglich geworden.“

Albert Roloff, Leiter der ESF-Verwal-

tungsbehörde des Landes Hessen: „In Monika Wenzel hatten wir eine zuverlässige fachliche Partnerin auf Seiten des Hessischen Wirtschaftsministeriums. Fast vier Förderperioden haben wir den ESF gemeinsam gestemmt, davon drei gemeinsam auf den Weg gebracht. Jeder ESF-Akteur weiß, der ESF ist ein anspruchsvolles Förderkonstrukt. Ihn richtig ein- und umzusetzen ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. In Hessen haben die Ressorts es bisher immer geschafft, Probleme gemeinsam zu bewältigen. Das geht nur im gegenseitigen Vertrauen, in der gegenseitigen Wertschätzung und im Wissen um die Notwendigkeiten auf der jeweils anderen Seite. Monika Wenzel hat all diese Eigenschaften mitgebracht, die man braucht, um mit Partnern erfolgreich zusammenarbeiten zu können. Sie hat den ESF nicht nur mit vielen guten Programmen und Projekten bereichert, sondern ihre Kreativität und ihr Einfallsreichtum haben stets auch zu vielen Highlights in der Öffentlichkeitsarbeit für den ESF gesorgt. Für all das danken wir ihr sehr und wünschen ihr für ihren weiteren beruflichen und privaten Lebensweg von Herzen alles Gute!“ ■

„Der Abschied von der Beruflichen Bildung ist für mich nicht einfach.“

Förderung von Projekten zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Mit Beginn des Jahres 2016 startete auch das neue ESF-Förderprogramm zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener.

Gegenstand der Förderung von zunächst fünf neuen Grundbildungszentren ist die Implementierung einer regional differenzierten Unterstützungsstruktur zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Hessen. Dabei wird

der Ansatz verfolgt, Betroffene unmittelbar in ihrer Umgebung zu erreichen und mit neuen Lernangeboten anzusprechen. Hervorzuheben ist, dass

neben Maßnahmen zur Verbesserung der schriftsprachlichen Grundkompetenzen nun auch Gesundheitsbildung, Rechenfähigkeit und der Erwerb sozialer, kultureller und politischer Grundkompetenzen bei Betroffenen gefördert werden. Weitere Ziele der Zentren sind die Enttabuisierung des Themas und die Beratung, Information und Qualifizierung von Multiplikatoren sowie anderer Interessierter („Schlüsselpersonen“ und sog. „Mitwisser“).

Mit dem Aufbau von fünf neuen Grundbildungszentren leistet das Land Hessen gemeinsam mit der EU einen bedeutenden Beitrag zur Unterstützung von Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können und denen damit eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt bleibt. Für den gesamten Förderzeitraum sind insgesamt 3,6 Mio. Euro vorgesehen. Die fünf ausgewählten Träger

2016 startete das neue ESF-Förderprogramm zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener.

erhalten dafür in den Jahren 2016 bis 2019 Unterstützung durch das Land Hessen und den Europäischen Sozialfonds (ESF). In einer zweiten Förderwelle sollen dann ab dem Jahr 2020 fünf weitere Zentren ausgewählt werden.

In Frankfurt, Wiesbaden und Kassel werden die Grundbildungszentren von den örtlichen Volkshochschulen getragen, in Gießen durch die städtische ZAUG gGmbH (Zentrum für Arbeit und Umwelt Gießen) und in Darmstadt-Dieburg vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V..

Hintergrund:

Wissenschaftliche Studien belegen, dass ca. 7,5 Millionen Menschen in Deutschland (14,5 % der Gesamtbevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren), davon rund 550.000 in Hessen (9 %), nur sehr schlecht lesen und schreiben können (funktionaler

Analphabetismus). Diese Menschen sind zwar in der Lage, einzelne Sätze lesen und schreiben zu können, zusammenhängende Texte wie beispielsweise auf Hinweisschildern, Formularen beim Arzt und Arbeitsanweisungen können sie jedoch nicht lesen und verstehen. In der Folge können sie deshalb nur eingeschränkt am gesellschaftlichen, sozialen und beruflichen Leben teilhaben und unterliegen einem hohen Risiko der Arbeitslosigkeit und Armutsgefährdung. ■

HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Stefanie Posch

Hessisches Kultusministerium

Referat III.B.3/III.4

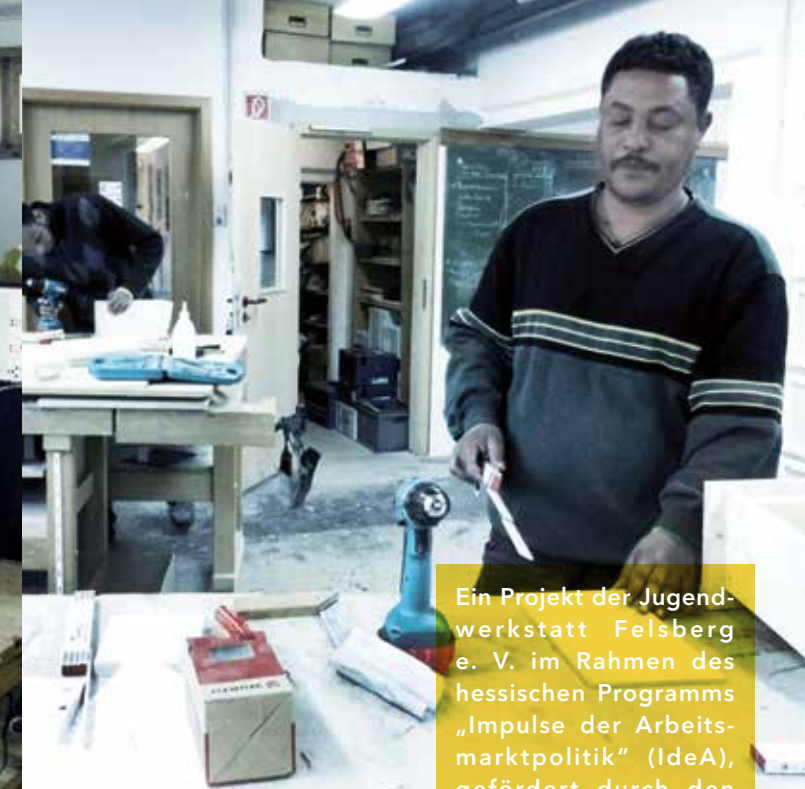
Lebensbegleitendes Lernen, Schulen

für Erwachsene, HESSENCAMPUS,

Weiterbildung

Telefon: 0611/3682324

E-Mail: Stefanie.Posch@kultus.hessen.de



Ein Projekt der Jugendwerkstatt Felsberg e. V. im Rahmen des hessischen Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik“ (IdeA), gefördert durch den Europäischen Sozialfonds.

INTERNATIONALE PRODUKTIONSSCHULE SCHWALM-EDER-KREIS

Ein Projekt der Jugendwerkstatt Felsberg e. V. im Rahmen des hessischen Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik“ (IdeA), gefördert durch den Europäischen Sozialfonds.

Was verbirgt sich hinter dem Projektnamen „Internationale Produktionsschule“? 16 Menschen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen arbeiten, lernen und (er)leben zusammen. Die fachliche Qualifizierung hat dabei den gleichen Stellenwert wie die soziale und personale Entwicklung sowie die interpersonale Verständigung. Das klingt pathetisch? Genau so funktioniert aber das neue Projekt des Bildungszentrums Jugendwerkstatt Felsberg, das seit Anfang dieses Jahres existiert. Erste messbare Erfolge haben sich schon eingestellt, doch dazu später mehr.

Die Internationale Produktionsschule ist ein Angebot zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund. Das Projekt ist in die Berufsvorbereitung der Jugendwerkstatt Felsberg eingebettet, d. h. alle arbeiten in den Werkstätten und Servicebereichen zusammen. Das Konzept basiert auf einer geschlechter- und kultursensiblen Ausgestaltung und bietet zudem Berührungspunkte mit den Bereichen Ausbildung und Umschulung. Die Internationale Produktions-

schule fördert in Kooperation mit der regionalen Wirtschaft und dem Jobcenter Schwalm-Eder die berufliche Orientierung und stellt einen ersten Schritt in das deutsche Berufsbildungssystem dar und unterstützt somit auch die Verständigung und soziale Integration.

Für die gesellschaftliche Integration unerlässlich sind das Erlernen der deutschen Sprache sowie die Vermittlung eines Verständnisses für die Kultur und die Grundwerte des Aufnahmelandes. Die Internationale Produktionsschule bietet deshalb mehr als nur berufliche Orientierung, Teilqualifikation und individuelle sozialpädagogische Betreuung. Deutschunterricht, kulturelle Aktivitäten

und Sport sind ebenso Teil des Konzeptes wie die Kompetenzermittlung, d. h. Gewinnung von Informationen über den Bildungsstand der Teilnehmenden.

Der Deutschunterricht steht am Anfang und am Ende einer jeden Woche, auch der Praktikumswochen. Einen der zwei Tage (Montag oder Freitag) verbringen die Schüler und ihre Lehrerinnen nicht nur im Klassenraum, sondern sie üben z. B. Einkaufen (z. B. wie ist ein Supermarkt preislich gegliedert), besuchen Museen, Betriebe, lernen in Spielen die EU und das parlamentarische System kennen oder besuchen zusammen einen Erste-Hilfe-Kurs, um nur einige Aktivitäten aufzuzeigen. Das Erlebte und Erlernte fließt

dann wiederum in den klassischen Deutschunterricht ein. Besonders vorteilhaft erscheint uns (den Verantwortlichen der Jugendwerkstatt Felsberg; [die Redaktion]) dabei die Tatsache, dass eine der Deutschlehrerinnen selbst einen Migrationshintergrund hat und somit nicht nur theoretisch über ihr Studium (Deutsch als Fremdsprache) etwas über den Bedarf der Lernenden weiß. Hier findet sich die Bestätigung, dass Zwischenmenschlichkeit und individuelle Förderung die Lern- und Lehrprozesse unterstützen.

Deutsch lernen spielt auch in den praxisorientierten Arbeitsphasen, in den Gewerken und Servicebereichen (Metallbau, Tischlerei, Hauswirtschaft und IT-Mediengestaltung) eine große Rolle. Die didaktisch-methodischen Gestaltungsmöglichkeiten der Produktionsschularbeit sind bekanntermaßen breitgefächert und erzielen eine hohe Lerneffizienz. Die Teilnehmenden sind meist hochmotiviert bei der Sache, für ihre Produkte und Dienstleistungen erhalten sie u. a. reales Kunden-Feedback – gut, wenn man sich dann schon mit ein paar Worten verständigen kann!

Die hohe strukturelle Ähnlichkeit zu Betrieben der freien Wirtschaft auf der einen Seite und die förderliche kreative Freiheit der Produktionsschule auf der anderen Seite lassen eine freudvolle Lernatmosphäre entstehen. In der Praxis lernen fällt den Teilnehmenden scheinbar in allen Bereichen leicht – das Projekt startete erst am 04. Januar 2016 – und trotzdem sind schon Erfolge zu verzeichnen. Schnell werden Begriffe, bisher fremde Worte, internalisiert, in den Alltags-Arbeits-Sprachgebrauch eingebaut und in der Erweiterung des Deutschunterrichts in das Berichtschrift geschrieben. Letzteres ist nicht von allen zu leisten, zu unterschiedlich sind die Bildungsvoraussetzungen. Besonders günstig für die schwächeren Teilnehmenden ist die Verknüpfung der Internationalen Produktionsschule mit dem ehrenamtlichen Engagement der Bürger der Stadt Felsberg. U. a. erteilen sie zusätzlichen Deutschunterricht in den Abendstunden.

Vereinzelte gibt es Teilnehmer, die grundsätzliche Schwierigkeiten mit Schulungssituationen haben. Es sind nicht unbedingt die Analphabeten oder Menschen, die nur zwei bis vier Jahre zur Schule gegangen sind. Es sind vor allem diejenigen, die in ihrer Heimat und/oder auf der Flucht schwer traumatisiert wurden. Was die meisten Bürger nur aus den Medien kennen, ist hier Teil der sozialpädagogischen

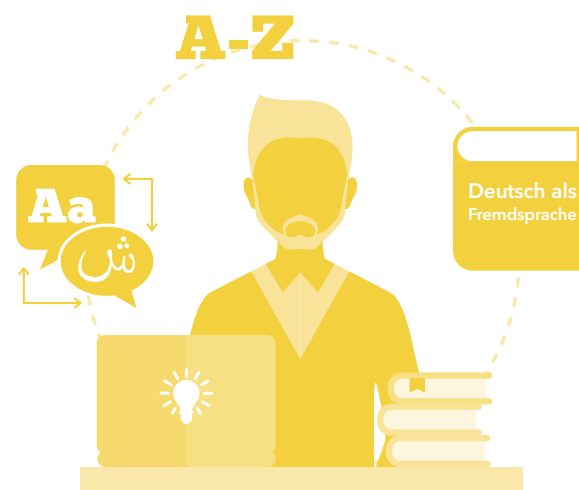
Realität geworden. Da wird z. B. die Sozialpädagogin schon einmal mit „Du bist jetzt meine große Schwester“ angesprochen, wenn alle Familienmitglieder des zitierten Teilnehmers im Mittelmeer ertrunken sind. Das ist eine schwer zu ertragende Realität, natürlich in erster Linie für den Waisen, aber auch für die Betreuer ist die Situation nicht immer leicht. Professionelle psychologische Unterstützung ist hier absolut notwendig, doch nicht nur in der ländlichen Region des Schwalm-Eder-Kreises viel zu rar. Dennoch lässt keiner den Kopf hängen. Die Arbeit in der Gemeinschaft der Produktionsschule ist gerade für diese Teilnehmenden sehr zuträglich bzw. notwendig(e Ablenkung) und ermöglicht die Rückkehr in eine Normalität. Einige Teilnehmer haben nicht umsonst regelrecht Angst vor Urlaub und Wochenenden. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die Teilnehmenden nur maximal zwölf Monate in der Internationalen Produktionsschule bleiben können. Arbeitsmarktintegration und andere Anschlussperspektiven zu schaffen sowie bei Bedarf andere Unterstützungsleistungen zu aktivieren, hat also in jedem Fall höchste Priorität.

Es gibt aber auch banale Alltagsprobleme, die vom Lernen und Arbeiten abhalten. Da kommen z. B. Vermieter in die Jugendwerkstatt und beschwerten sich über ihre neuen Mieter, weil diese so gar kein Verständnis für Mülltrennung haben oder Herde rot glühen, Heizungen auf höchster Stufe 24h durchlaufen, genau wie TV- und andere Geräte. Vermittelnde Gespräche, auch mit Energieanbietern, sind die Folge – bisher war allseitiges Verständnis zu erzielen. Diese Ereignisse wurden schon nach drei Wochen zum Anlass genommen, ein spezielles Energie- und Mülltrennungseminar einzuflechten. Müll aus Europa – das Thema kannten einige aus leidlicher Erfahrung aus ihren afrikanischen Herkunftsländern. Doch wie wertvoll Müll inzwischen wirklich ist, welche Rolle er leider auch als Energieträger spielt und wie Ressourcen durch Recycling geschont werden, war keinem richtig bewusst – das geht aber nicht nur den Flüchtlingen so.

Sehr wichtig für die Steuerung des Qualifizierungsprozesses war ein aufwendiges Kompetenzermittlungsverfahren. Alle Teilnehmenden bekamen in ihrer jeweiligen Muttersprache Testaufgaben zur Sprach- und Schreibkompetenz, zum Stand ihres Allgemein- sowie mathematischen Wissens. Nach der Auswertung dieses eintägigen Testverfahrens herrschte mehr Klarheit über die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Teilnehmenden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wichen zum Teil sehr stark von den Angaben in Klientenprofilen und von den Angaben der Jobcenter ab. Die Kompetenzermittlung war also sehr hilfreich. Dieses Verfahren wird in Zusammenarbeit mit einem Sprachinstitut in Kassel durchgeführt.

Aa

يال



Betriebspraktika spielen auch in der Internationalen Produktionsschule eine sehr wichtige Rolle. Der Kontakt zu Unternehmen sollte so früh wie möglich, d. h. sobald ein Mindestmaß an Sprachverstehen entstanden ist, aktiviert werden. Innerhalb von zwölf Monaten können die Teilnehmenden drei Monate in Betrieben arbeiten. Dabei werden sie sozialpädagogisch betreut und erhalten, wie oben beschrieben, weiterhin Deutschunterricht in der Jugendwerkstatt Felsberg. Erfreulicherweise gelang es schon nach sieben Wochen, fünf Teilnehmende (zwei Frauen, drei Männer) in Betriebspraktika zu vermitteln. Bis zum 18.03.2016 waren die Teilnehmenden im Praktikum aktiv. Die Küche eines Klosters, ein Handwerksbetrieb und ein Seniorenstift suchten neue Arbeitskräfte und Auszubildende und wollten ganz explizit Flüchtlingen eine Chance geben. Zur allgemeinen Freude und Überraschung werden zwei Teilnehmer Ausbildungsverträge unterschreiben. Weitere Flüchtlinge werden in den kommenden Wochen in Betriebspraktika einsteigen, leider scheiden auch einige aus, um an Integrationskursen teilzunehmen. Eine Nachbesetzung findet dann jedoch statt, denn das Projekt läuft drei Jahre, interessierte Bewerber gibt es reichlich.

Die Bilanz nach knapp drei Monaten: Was wollen die Flüchtlinge? Diese Frage geht nicht nur im öffentlichen Diskurs unter, sondern auch allzu leicht in der täglichen Arbeit. Es gilt, die Bedarfslagen mit den Förderzielen in Einklang zu bringen. Das ist nicht immer einfach, manchmal (noch) unmöglich. Menschen sind keine Maschinen, sie brauchen Zeit für die Verarbeitung des Erlebten und sie brauchen mehr Zeit für das Erreichen eines Qualifikationsniveaus deutschen Standards. Die hier beschriebene Internationale Produktionsschule ist ein guter Ansatz zur Erweiterung fachlicher, sozialer und personaler Kompetenzen sowie der schrittweisen Integration in die Gesellschaft. „Erweiterung“ und nicht Aufbau ist hier das



Zur allgemeinen Freude werden zwei Teilnehmende Ausbildungsverträge unterschreiben.

richtige Stichwort, denn die tägliche Arbeit zeigt, dass diese Menschen keine unfertigen Kinder sind, so wie sie von Teilen der Gesellschaft gerne dargestellt werden. Die meisten von ihnen haben Unfassbares erlebt, haben sehr hart gearbeitet und oft bis auf ihr Leben alles verloren. Diese Menschen verdienen eine systematische Unterstützung und Achtung. Letzteres kann sehr einfach sein. Wenn sich z. B. der deutsche Schreinermeister von seinem Kollegen aus Somalia eine traditionelle afrikanische Handwerkstechnik zeigen lässt und mit ihm ein bisschen fachsimpelt, entsteht Respekt und gegenseitiges Verständnis. Denn schließlich tut es uns allen gut, wahrgenommen zu werden und ein positives Feedback zu erhalten und erst recht jemanden, der z. B. elf Jahre auf der Flucht war und endlich wieder in Sicherheit leben und arbeiten darf. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR
SOZIALES UND INTEGRATION

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Olaf Rossmann
Bildungszentrum &
Jugendwerkstatt Felsberg
Telefon: 05662 / 94 97 57
E-Mail: Olaf.Rossmann@jugendwerkstatt-felsberg.de

Glossar



Nachhaltigkeit

im ESF Hessen

Horizontale Prinzipien

sind Ziele des ESF, die neben den vorrangig beschäftigungswirksamen Zielen verfolgt werden. Sie kommen teilweise aus anderen Politikbereichen und gelten in allen Strukturfonds der EU. Die drei horizontalen Prinzipien für die Förderrunde 2014-2020 im ESF Hessen sind: Gleichstellung von Frauen und Männern, Nichtdiskriminierung sowie Nachhaltigkeit, Umwelt und Klima.

Nachhaltigkeit

umfasst im Allgemeinen drei Aspekte: den ökologischen, den ökonomischen und den sozialen. Der ESF insgesamt und genauso der hessische ESF, verfolgt alle drei Aspekte, jedoch in unterschiedlicher Gewichtung.

Sozialer Nachhaltigkeit

sind alle Programme des ESF Hessen bereits aufgrund ihrer Zielsetzung verpflichtet. Der ESF Hessen will nachhaltig verbessernd auf die Arbeitsmarktsituation in Hessen einwirken, zum Beispiel auf den sich abzeichnenden Fachkräftemangel. Dazu erschließen die Projekte des ESF Hessen all jene Zielgruppen, die bisher dem Arbeitsmarkt nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Ökonomische Nachhaltigkeit

kommt beispielsweise immer dann zum Tragen, wenn sich „grüne“ Verbraucherinteressen mit den Weiterbildungsbedürfnissen der Wirtschaft treffen. Aber auch ein nachhaltiges Projektmanagement von ESF-Projekten wird darunter gefasst.

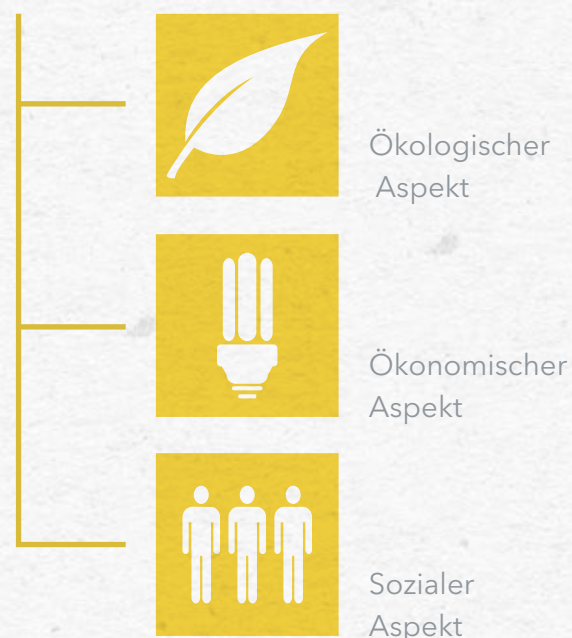
Ökologische Nachhaltigkeit

ist derjenige Bereich der Nachhaltigkeit, auf dem in der aktuellen ESF Förderung ganz klar der Fokus liegt. Insbesondere werden darunter konkrete Umwelt- und Klimaziele verstanden. Deshalb hat sich Hessen verpflichtet 3 % der ESF-Mittel in dieser Förderperiode für Umwelt- und Klimaziele auszugeben. Ferner sollen alle Vorhaben, die einen speziellen Schwerpunkt Umwelt und Klima setzen und einen Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstoßes leisten, vor anderen Projektvorhaben eine Förderung erhalten.

Bevorzugte Förderung

ist immer dann möglich, wenn in einem ESF-Vorhaben der Fokus auf Klima- und Umweltzielen liegt. Was bedeutet das? Eine Förderentscheidung orientiert sich zunächst einmal an den Förderkriterien des jeweiligen Förderprogrammes. Ein Beitrag zu den Klimazielenvorgaben des ESF kann andere Förderkriterien nicht kompensieren, aber wenn gleichermaßen förderfähige Vorhaben aufgrund begrenzter Fördermittel um eine positive Entscheidung konkurrieren, setzt eine bevorzugte Förderung der Umwelt- und Klimaprojekte ein.

Nachhaltigkeit

**Ein Beitrag zu den Klimazielen**

kann aufgrund der Vielfalt der ESF-Fördervorhaben höchst unterschiedlich sein. Ansatzpunkte für eine Fokussierung auf Umwelt und Klima können sein:

- In der Berufsausbildung werden Umweltaspekte in das jeweilige Berufsbildes integriert.
- In der Weiterbildung lassen sich Themen aufgreifen, die sich mit Energie, Umwelt und Klima beschäftigen.
- Der ESF fördert gezielt Studien und die Entwicklung von Bildungsprodukten, die aufzeigen, wie sich Umwelt- und Klimaschutz in die berufsrelevanten Bereiche der Bildung integrieren lassen.
- In der Berufsorientierung können Erprobungsbereiche aus dem Umwelt- oder Energiebereich angeboten werden.
- Dienstleistung und Arbeitsgelegenheiten der Projekte werden gezielt im „grünen“ Bereich angesiedelt.
- Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) lassen sich zu Energienetzwerken oder Weiterbildungsverbänden mit Schwerpunkt Umwelt verknüpfen.

WIRTSCHAFTS- UND
INFRASTRUKTURBANK HESSEN**KONTAKT**

**Haben Sie Fragen oder wünschen
Sie weitere Informationen?**

Eva-Maria Wimmer
Wirtschafts- und
Infrastrukturbank Hessen
Tel: 0611 / 77 47 4 25
E-Mail: Eva-Maria.Wimmer@wibank.de

Auf unserer Website www.esf-hessen.de liegen für Ihre Antragsbearbeitung Leitfäden zu allen horizontalen Prinzipien zum **Download** bereit.

Für die Menschen in Hessen
- ESF Broschüre erschienen

Mit dem Anspruch „Für die Menschen in Hessen“ werden die Mittel des Europäischen Sozialfonds seit Jahrzehnten in Hessen eingesetzt. In der jetzigen Förderperiode kann dieser Anspruch mit **172 Millionen Euro** an ESF-Mitteln in die Tat umgesetzt werden. Um die Programme des ESF und deren Umsetzung zu präsentieren, wurde für die neue Förderperiode eine Broschüre erstellt. In einfachen Worten und anschaulichen Illustrationen erklärt die Broschüre, welche Zielgruppen die ESF-Programme haben und stellt zudem einige Projektbeispiele vor. Sie bietet sich sehr gut an, um Projektteilnehmer oder andere interessierte Personen über den ESF zu informieren. Exemplare der Broschüre können gerne per E-Mail bei Eva.Leonhardt@wibank.de bestellt werden.



KONTAKT

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.
Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen
Gustav-Stresemann-Ring 9
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
jacqueline.bard@wibank.de
www.esf-hessen.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden
www.soziales.hessen.de

Projektleitung

Eva Leonhardt, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Mitarbeit:

Dörte Ahrens, Dr. Christian Mittermüller, Albert Roloff, Nicole Hanne-
mann - Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Monika
Wenzel, Larissa Gleede - Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Ener-
gie, Verkehr und Landesentwicklung; Eva-Maria Wimmer - Wirtschafts-
und Infrastrukturbank Hessen; Stefanie Posch - Hessisches Kultusmi-
nisterium; Hanne Holm - INBAS GmbH; Olaf Rossmann - Bildungszent-
rum & Jugendwerkstatt Felsberg

Gestaltung

Atelier VorSicht, Wiesbaden, www.vorsicht.de

Fotos

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Hessisches Minis-
terium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung; And-
reas Bender; INBAS GmbH; Bildungszentrum und Jugendwerkstatt
Felsberg, EU/Cristof Echard
Osadchaya Olga/shutterstock.com
Syda Productions/shutterstock.com
cristovao/shutterstock.com

Druck

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, ESF Kompakt wird aus Mitteln
des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Ent-
wicklung der Beschäftigung. Ziel ist es, jedem zu
ermöglichen, Arbeit zu finden, indem Folgendes
entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de